

Zur theologischen Identität der Umma und der Rolle der Gelehrten

Mohammad Gharaibeh

Der Versuch, die christliche *Kirche* und die islamische *Umma* einander wechselseitig gegenüberzustellen, steht gleich vor mehreren Problemen. Denn es herrschen zunächst verschiedene Vorstellungen darüber, wie Kirche im Christentum zu denken ist, und auch das islamische Konzept von Umma ist ebenso vielschichtig. Gemeinsame Vergleichsmomente lassen sich trotz der schwierigen Ausgangslage dennoch finden, müssen allerdings auf Grund der Breite des Verständnisses auf bestimmte Aspekte gerichtet werden. Damit eine Gegenüberstellung aus muslimischer Sicht überhaupt gelingen kann, ist es zunächst notwendig, das Konzept der islamischen Umma genauer zu umschreiben bzw. zu benennen, was in diesem Beitrag unter Umma verstanden und untersucht werden soll. Dies geschieht unter zwei Aspekten: Zum einen soll hinterfragt werden, wie sich Umma aus der Offenbarung heraus versteht und welche Identität ihr zugeschrieben wird. Zum anderen wird untersucht, welche Personen in der islamischen Geschichte die religiösen Lehren systematisierten, tradierten, weiterentwickelten und lehrten¹ und wie diese Personen sich organisierten.

Im Anschluss an die Darstellung der islamischen Umma wird der Versuch einer Gegenüberstellung von Umma und Kirche gewagt, welche sich auf die an der Umma untersuchten Aspekte begrenzen wird.

1 Gleichzeitig wird in diesem Sinne Theologie verstanden. Es ist »das Bemühen [bezeichnet], die Inhalte einer Religion systematisch zu erfassen und darzulegen« (*Jens Bakker*, Normative Grundstrukturen der Theologie des sunnitischen Islam im 12./18. Jahrhundert, Berlin 2012, 507). Der Autor möchte diese Definition um den Aspekt des Weiterentwickelns, des Tradierens und des Lehrens ergänzen.

1. Das Konzept der Umma als Gesamtgemeinschaft aller Gläubigen bzw. Muslime

Der Begriff Umma wird in den islamischen Quellen, dem Koran und der prophetischen Tradition, mit unterschiedlichen Bedeutungen verwendet. Von einer Gemeinde eines Propheten über die gesamte Menschheit bis hin zu anderen Lebewesen (wie Tiere etc.) begriffen als Gemeinschaft ist im Koran die Rede.² In der prophetischen Tradition verdichtet sich die Benutzung des Begriffs hingegen auf das Verständnis einer Gemeinschaft eines Propheten (z. B. die Umma Moses etc.). Insbesondere da, wo der Prophet Muhammad von *seiner* Umma oder von *der* Umma im Allgemeinen spricht, ist die Gemeinschaft der Muslime gemeint, die abhängig vom Kontext des Ausspruchs entweder die Gemeinschaft zu Lebzeiten des Propheten oder auch die nachfolgenden Generationen einschließt.³

In dem vorliegenden Beitrag wird die Umma als »Gesamtgemeinschaft der Muslime« verstanden. Vor allem im Koran findet sich das Konzept der Gesamtgemeinschaft nur an einigen Stellen als Umma angesprochen.⁴ Spricht der Koran die Gesamtgemeinschaft an, drückt sich dies meist in der Anredeformel »O ihr, die ihr glaubt...« (*yā aiyuha l-laḏīna āmanū*) oder »die Gläubigen« (*al-mu'minūn*) aus, die ebenfalls abhängig vom Kontext sowohl die Gemeinschaft um Muhammad herum als auch die Gesamtgemeinschaft der Gläubigen späterer Generationen einschließt.⁵ Im Anschluss an vorangegangene Propheten israelitischer sowie anderer Tradition verstand sich Muhammad als Siegel des Prophetentums und den Koran als letzte Offenbarung Gottes an die Menschen, so dass die Umma mit der Aufgabe betraut ist, der Menschheit diese Offenbarung zu verkünden, Barmherzigkeit zu bringen und den Tag des Jüngsten Gerichts anzukündigen. Dabei richtet sich dieser Aufruf an alle Menschen.⁶

2 Siehe dazu die Ausführungen von *Maha El Kaisy-Friemuth* in diesem Band.

3 Vgl. z. B. die Aussagen des Propheten: »Die Mehrheit meiner Gemeinschaft (*umma*) wird niemals einen Irrweg (*ḏalāla*) beschreiten«, in der der Prophet eine Aussage über die gegenwärtige und zukünftige Gemeinschaft trifft. Dazu ausführlich s. u. 2. (5).

4 Siehe hierzu den Beitrag von *Maha El Kaisy-Friemuth* und die weiter unten angeführten Verse.

5 Hier nur exemplarisch Sure 2,183; 23,1. Davon zu unterscheiden sind die Anredeformeln wie »O ihr Menschen ...«, mit denen die gesamte Menschheit angesprochen werden. Exemplarische Sure 2,21.

6 Vgl. dazu ausführlich die Beiträge in dem Band *Anja Middelbeck-Varwick* u. a. (Hg.), *Die Boten Gottes. Prophetie in Christentum und Islam*, Regensburg 2013.